

Inhalt

- I. 4 Stufen des Glaubens
- II. Der Glaube ist wie ein Muskel, der trainiert werden muss
- III. Jesus überfordert nicht

Vorwort

Heute betrachten wir die Geschichte eines Vaters, dessen Sohn krank war und von Jesus geheilt wird. Im letzten Vers unseres Textes steht: Joh. 4, 54 **Dies ist das zweite Zeichen, das Jesus tat, als er aus Judäa nach Galiläa kam.** Was bedeutet das?

Johannes überliefert uns verschiedene Wunder, die Jesus gemacht hat. Bei 7 dieser Wunder beschreibt er nicht nur, was geschehen ist, sondern bezeichnet sie als Zeichen. D.h. als eine Art Gegenstandslektion einer geistlichen Wahrheit.

Das erste Zeichen tat Jesus an einer Hochzeitsfeier. Er veranschaulichte mit damit, wozu er auf die Erde gekommen ist.

- Das Wunder war, dass er an einer Hochzeit, an der der Wein ausging, 600l Wasser in Wein verwandelte und so dem Brautpaar aus der Patsche half.
- Die dahinterliegende Botschaft ist, dass Jesus dazu die Krüge verwendete, die die Juden zu religiösen Waschungen benutzten. Die Juden glaubten, dass sie durch äußere Waschungen ihre Herzen reinwaschen könnten. Jesus demonstriert durch das Wunder, dass er etwas ganz Neues schaffen wird – eine fröhliche Erlösung, die man mit Wein, dem Symbol für Freude, vergleichen kann.

Deshalb war das, was Jesus an dieser Hochzeit tat, nicht nur ein Wunder, sondern gleichzeitig ein Zeichen. Joh. 2, 11

Nachdem er dieses Zeichen tat, ging er in andere Dörfer und kam wieder zurück. In genau dasselbe Dorf. Nach Kana, ganz in der Nähe von Nazareth, wo er aufgewachsen ist.

Dort vollbringt er nochmals ein Wunder, das eine tiefere Wahrheit veranschaulicht. Sein 2. Zeichen. Das werden wir heute betrachten.

Vorweg: Mit diesem 2. Zeichen zeigt Jesus den Weg auf, wie man zu Gott kommen kann: Durch Glauben.

- Das Wunder war, dass Jesus den kranken Sohn eines königlichen Beamten heilt.
- Die dahinterliegende Botschaft ist, dass dies durch Glauben geschieht. Dazu werden uns in dieser Geschichte 4 Stufen des Glaubens aufgezeigt. (Joh. 4,44; Joh. 4,48; Joh. 4,50; Joh. 4,52)

Beide Zeichen zusammengefasst zeigen auf:

In eine Beziehung zu Gott kommen wir nicht durch religiöse Handlungen, sondern durch Glauben.

Einleitung

Power-Workout mit Selina

Über Weihnachten bis Neujahr waren Doris, Selina und ich in Quarantäne. Zuerst ärgerte ich mich, weil wir alle drei kerngesund waren und ich den Sinn nicht sah, aber dann nahm ich es einfach als Geschenk.

Wir hatten eine super Zeit.

Unter anderem kam ich dadurch zu dem, was im letzten Jahr viele Vorarlberger taten: Den Dachboden räumen. Einmal, als ich so am räumen war, hörte ich von unten coole Musik, voll aufgedreht.

Als ich vom Dachboden runterstieg, wurde alles klar: Selina machte eine Power-Workout-Stunde. Alleine für sich, Vollgas. Dann, mein folgenschwerer Satz: „Ich mache morgen mit.“

Nächster Morgen: Ich bin zwar sportlich fit.

Aber, wie befürchtet, nicht trainiert in den Muskelgruppen, die Selina trainierte.

Sie hatte ein Programm zusammengestellt mit 12 Übungen, an je einer Minute und 3 (!) Durchgänge. Einige Übungen gingen nicht schlecht, aber bei anderen hatte ich keine Chance.

Kennst du das Gefühl, wenn du die Treppe runtergehst und immer wieder eine kurze Pause machst und dich noch fester am Treppengeländer hältst?

Wenn du ganz neue Seiten von dir entdeckst und denkst: Oh, ich wusste gar nicht, dass ich an dieser Körperstelle auch Muskeln habe 😊.

Trotz aller Anstrengung war das Training genial. Den ganzen Tag fühlte ich mich besser. Ich war konzentrierter, leichter, aufgestellter. Ich wurde fitter. Am Ende der Quarantäne konnte ich bei fast allen Übungen mithalten.

Die Geschichte, die wir heute betrachten, hat nicht viel mit Sport zu tun, aber es geht um Glauben an Jesus Christus. Dieser Glaube kann man mir einem Muskel vergleichen, der ständig trainiert werden muss.

Johannes 4, 43-54

Nach diesen zwei Tagen in Samaria ging Jesus weiter nach Galiläa. Er selbst hatte ausdrücklich erklärt: »Ein Prophet gilt in seiner Heimat nichts.« Doch als er nun nach Galiläa kam, wurde er von den Leuten freundlich aufgenommen. Denn sie waren auch beim Fest in Jerusalem gewesen und hatten alles miterlebt, was er dort getan hatte.

Jesus kam auch wieder nach Kana, jenem Ort in Galiläa, wo er das Wasser in Wein verwandelt hatte.

Dort suchte ihn ein Beamter des Königs auf, der in Kafarnaum lebte und einen Sohn hatte, der an einer schweren Krankheit litt. Er hatte gehört, dass Jesus von Judäa nach Galiläa zurückgekehrt war, und bat ihn jetzt, nach Kafarnaum herabzukommen und seinen Sohn zu heilen, der im Sterben lag.

»Wenn ihr nicht Wunder und außergewöhnliche Dinge seht, glaubt ihr nicht!«, hielt Jesus ihm entgegen. Aber der Beamte des Königs flehte ihn an: »Herr, bitte komm, bevor mein Kind stirbt!«

Da sagte Jesus zu ihm: »Geh nach Hause, dein Sohn lebt ´und ist gesund`!« Der Mann glaubte dem, was Jesus zu ihm sagte; auf sein Wort hin machte er sich auf den Weg hinunter nach Kafarnaum.

Er war noch nicht dort angelangt, da kamen ihm seine Diener mit der Nachricht entgegen, dass sein Sohn lebte ´und gesund war`. Er fragte sie, seit wann es ihm besser gehe. »Gestern Mittag um ein Uhr hatte er mit einem Mal kein Fieber mehr«, antworteten sie. Da wusste der Vater, dass es genau zu dem Zeitpunkt geschehen war, an dem Jesus zu ihm gesagt hatte: »Dein Sohn lebt ´und ist gesund`!« Und er glaubte an Jesus, er und alle aus seinem Haus.

I. 4 Stufen des Glaubens

-1 Kein Zutritt

Die Geschichte ereignete sich in Galiläa. Das war die Heimat von Jesus.
Die Leute, die dort lebten, waren ihm gegenüber sehr reserviert.

Joh. 4, 44 **Jesus selbst hatte ausdrücklich erklärt: »Ein Prophet gilt in seiner Heimat nichts.«**

Dieser Ausspruch ging in die Geschichte ein.

Redensarten Index¹: Ein großer Denker wird in der Fremde mehr geschätzt als im eigenen Land. Z. B. weil ihn heimatliche Kleingeister oder Neider ablehnen.

Auch die Evangelisten Matthäus (Mt. 13, 53-58), Markus (Mk. 6, 4) und Lukas (Lk. 4, 16) zitieren diesen Ausspruch. Sie erklären ihn genauer als Johannes.

Sinngemäß dachten die Leute: „Ist er nicht der Sohn des Zimmermanns? Seine ganze Familie kennen wir!“ So nach dem Motto: Unsere Kinder haben sogar mit Jesus gespielt, als er klein war.

Dieser Jesus tritt plötzlich als großer Lehrer auf! Das geht ja wohl gar nicht! Jesus, nun überheb dich mal nicht. Bleib bei deinen Balken, Zimmermann.

In Österreich stehen wir in einer ähnlichen Gefahr: Vor 5 Wochen feierten wir Weihnachten, ein christliches Fest. Überall stehen Kirchen. Und man denkt. Das Christentum kenne ich. Man erwartet gar nichts mehr von diesem Christus.

Da können Leute sagen: „Ach, die Bibel ist doch eh veraltet und voller Widersprüche.“ Wenn man dann fragt: „Hast du sie gelesen?“, sagen sie nein. Das ist doch seltsam. Wieso urteilten intelligente Menschen über ein Buch, dass sie noch nie gelesen haben?

Vielleicht wegen genau diesem Phänomen, das Jesus hier nennt: Vorurteile. Man denkt, das kennen wir eh. Da reißt uns nichts mehr vom Hocker.

In dieser Gefahr stehen auch alle von euch, deren Eltern Jesus nachfolgen.

Von all deinen Mitschülern weiß niemand so viel über die Bibel wie du.

Wenn du mit anderen Christen zusammen bist, kennst du die richtigen Antworten.

Du weißt, wie der Laden läuft und hast gelernt in den christlichen Gewässern zu schwimmen.

Die Gefahr ist, dass du innerlich gar nicht mehr offen bist, Jesus tiefer kennen zu lernen.

Bildlich: Die Leute waren geistlich auf der Stufe -1. In ihrem Herzen stand „Kein Zutritt“



¹ <https://www.redensarten-index.de/info.php>

Interessant finde ich, dass Gott immer wieder Menschen aus ihrer Heimat wegschickt. Nicht alle! Aber z.B. Josef, Daniel, Paulus, Timotheus... Liegt der Grund darin, dass Gott Leute davor bewahren will, ihn zu schnell abzulehnen?

1 Mal sehen

Genau in diesem -1 Umfeld lebte ein Vater. Seine Not war riesig. Das Leben seines Sohnes hing an einem Faden. Dann hörte er von Jesus. Vielleicht wurde ihm erzählt, dass Jesus in Kana Wasser zu Wein gemacht hatte. Oder dass er in Jerusalem mehrere Kranke heilte.

Der Vater bekam etwas Hoffnung: „Da gehe ich hin. Mal sehen, vielleicht kann dieser Jesus helfen.“ Das brauchte eine klare Entscheidung. Um von Kapernaum nach Kana zu kommen, brauchte man ca. 8 Stunden. Es brauchte also ziemlich viel Zeit, bis er wieder zurück wäre.

Aber er glaubte, dass Jesus helfen kann. Aus diesem Glauben heraus unterbrach er seine Arbeit und machte sich auf den Weg

Ich kann mir vorstellen, dass er unterwegs so manche Glaubenskämpfe hatte.

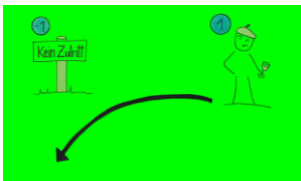
- Vielleicht schon nach der 1. Stunde: Soll ich nicht wieder umkehren? Wenn der Sohn stirbt, bin ich nicht mal bei ihm.
- Nach 4 Stunden: Vielleicht lebt mein Sohn gar nicht mehr.
- Nach 6 Stunden: Jesus ist vielleicht schon gar nicht mehr in Kana. Was ist, wenn er meine Bitte ablehnt? Und überhaupt: Vielleicht kann er in meinem Fall gar nicht helfen.

Aber der Vater bleibt fest und erreicht Kana. Er findet Jesus, und aus ihm sprudelt es heraus:

„Komm doch nach Kapernaum und mach meinen Sohn gesund; er liegt im Sterben.“ Joh. 4, 47

Es ist sozusagen die 1. Glaubensstufe.

Bildlich: Ein Mensch hört von Jesus und macht sich auf den Weg um zu sehen, ob es funktioniert. Er hatte einen „mal sehen“-Glauben.



Die Antwort von Jesus ist ernüchternd.

„Ihr alle glaubt mir nur, wenn ihr Zeichen und Wunder seht.“ Joh. 4, 48

Das tönt ziemlich schroff. Soeben hat dieser Vater ja Glauben bewiesen, indem er extra aus Kapernaum hergekommen ist. Hat Jesus nicht Mitgefühl mit diesem verzweiferten Mann?

Der Mann ist aber nicht eingeschüchtert von Jesus. Im Gegenteil. Er hakt nach und gibt noch eins drauf: Nämlich, dass Jesus *schnell* kommen soll. – Bevor das Kind stirbt.²

Joh. 4, 49 **Jesus sagte zu ihm: „Geh hin, dein Sohn lebt!“**

Oh! Der Vorschlag des Vaters war anders: Nämlich dass Jesus nach Kapernaum kommt. Wäre Jesus darauf eingegangen, wäre das für ihn als Vater easy gewesen. Jesus hätte alles gemacht. Er wäre zum Bett seines Sohnes gegangen und hätte die Sache in die Hand genommen. Er als Vater hätte von der Tür aus zuschauen können, die Hände in den Hosentaschen... – nein, so hätte er es wahrscheinlich nicht gemacht. Aber er hätte absolut kein Risiko gehabt. Und falls es mit der Heilung nicht geklappt hätte, hätte er Jesus Fragen stellen können.

² Siehe auch Mk. 7,24-30 Da geschieht fast dasselbe mit einer Griechin.

2 Seinem Wort vertrauen

Aber was Jesus hier sagt, ist eine ganz andere Liga.
Jesus drückt ihm sozusagen die Glaubenshantel in die Hand und sagt:
Vom Zuschauen wirst du nicht fit. Jetzt trainiere selber.

Hantel betrachten Der Vater: „Jetzt soll ich hingehen - ohne Jesus?
Was ist, wenn ich ankomme, und der Sohn stirbt? Dann bin ich der Lackierte.
Und ich höre meine Nachbarn schon. Die werden sagen: „Wie naiv bist du denn, an Jesus zu glauben.“

Das sind zwei verschiedene Arten von Glauben.

- Beim „mal sehen“- Glauben schaue ich, ob es bei mir auch hilft, was ich über Jesus gehört habe. Da habe ich kein Risiko.
- Beim anderen glaube ich das, was Jesus sagt. Ohne einen Beweis dafür zu haben, ob es stimmt.

Der Vater nimmt diese Glaubensherausforderung an.

Er glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm gesagt hatte, und ging. Joh. 4, 50

Er macht sich wieder auf. Den ganzen Weg zurück.
Ich kann mir vorstellen, dass er unterwegs so manche Glaubenskämpfe hatte.

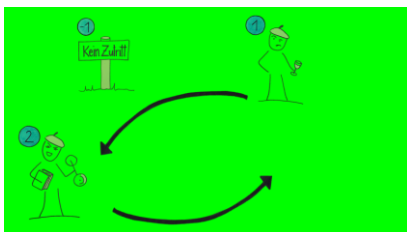
- He, das war doch alles umsonst!
(Hantel) Nein, ich glaube! Jesus hat es gesagt.
- Ist dir auch schon aufgefallen: Bis jetzt hatte Jesus noch nie auf Distanz geheilt. Das geht gar nicht.
(Hantel) Nein, ich glaube! Jesus hat es gesagt.
- Sei realistisch: Jesus hat so viel zu tun. Er wollte dich einfach loshaben. Für ihn gibt es wichtigere Leute als du!
(Hantel) Nein, Jesus hat es gesagt. Ich vertraue ihm. Ich glaube.

Das Entscheidende, worauf dieser Mann vertraute, war das Wort, das Jesus sagte.

Er glaubte, obwohl

- ihm seine Gefühle wahrscheinlich etwas anderes sagten.
- er noch nicht sah, ob es funktioniert oder nicht.
- es früher anders war und Jesus die Kranken nicht auf Distanz heilte.

Bildlich: Er glaubte dem Wort. Es war ein „seinem Wort vertrauen“ – Glaube



Heute ist Jesus ja nicht mehr als Mensch unter uns. Er kann nicht mit uns reden, wie damals mit diesem Vater. Aber, Gott schrieb uns sozusagen einen Brief, in dem er alles aufschrieb, was für uns wichtig ist. Es ist „sein Wort“ an uns: Die Bibel.

Wenn ich die Bibel lese, bete ich jeweils: Herr Jesus, rede du durch den Text zu mir. Dann beginne ich zu lesen.

3 Jesus erkennen

Er kam zum Glauben an Jesus, er und seine ganze Hausgemeinschaft. Joh. 4, 53

Er glaubte doch schon?

- Schon als er aus Kana loszog (Stufe 1 „mal sehen“- Glauben)
- Dann als er aufgrund von Jesu Wort wieder zurückkehrte (Stufe 2 „dem Wort vertrauen“- Glauben)

Wieso steht jetzt, dass er zum Glauben kam?

Bis jetzt kam dieser Vater nur mit einem Teilbereich seines Lebens zu Jesus. Mit seiner Not.

Nach Jesus selber fragte er nicht.

Es ging ihm nicht um Jesus. Um eine Beziehung. Oder darum, Gottes Willen zu tun.

Er wollte „nur“ seine Not loswerden.

Es war ein „was bringt es mir“- Glaube.

Jesus griff ein.

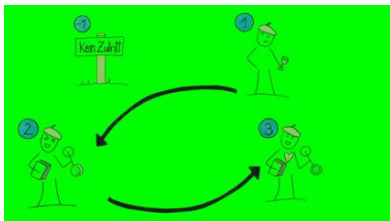
Durch das, was er erlebte, wurde das Herz dieses Vaters verändert.

Er erkannte Jesus.

Er kam zu einem Glauben, wo es um Jesus geht, nicht nur um das eigene Wohl.

Sein Herz war so voll von Jesus, dass er der ganzen Hausgemeinschaft von ihm erzählte. Das können 40, 50 Personen gewesen sein.

Bildlich: Sein Herz wurde verändert.



II. Der Glaube ist ein Muskel, der trainiert werden muss.

Glaube ist nicht etwas Statisches, sondern etwas, das ständig wachsen soll.

Der Glaube ist wie ein Muskel, der trainiert werden muss.

- In dieser-1 Umgebung brauchte der Vater wahrscheinlich diese Not mit seinem Sohn, um sich überhaupt für Jesus zu interessieren.
- Die Not half ihm auf Stufe 1 zu kommen.
- Dann fordert ihn Jesus zur nächsten Stufe auf: Vertraue darauf, was ich sage und gehe selber. Der Vater erlebt, wie Jesus Wort hält und sein Glaube vertieft sich. Sein Herz wird ist so begeistert, dass es überfließt und er andern davon erzählt

Im Sommer machten Doris und ich aus Spaß bei einigen Hanteltrainings mit. Die Trainerin sagte immer: Daniel „Du musst *in* den Schmerz gehen. Du musst deine Muskel fordern. Er wird nicht trainiert, wenn du immer gleich viele Gewichte darauf hast. Du musst an deine Grenzen gehen.“

Ich dachte: Ich bin schon lange in meinen Schmerzen 😊.

Meine Erkenntnis: Tja, es gibt's wirklich: Den Muskelschwund. Wenn man einen Muskel praktisch nie braucht, verkümmert er.

Eines meiner aktuellen Trainings erlebt ihr gerade. Geplant war, dass Stephan Pohn heute bei uns predigt. Wegen Corona musste er in Quarantäne und ich hatte das leichte Gefühl, dass ich die Predigt übernehmen sollte. In unserem Bild: Als wenn Jesus sagen würde: „Nimm du die Hantel.“

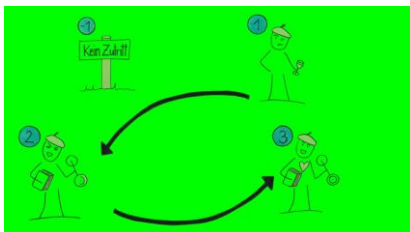
Ich dachte: „Hilfe, nebst all dem, was sonst läuft, wird es eng, wenn ich die Predigt übernehme. Die Hantel ist zu schwer.“ Was machte ich: Ich fragte jemand anderen, ob er die Predigt übernehmen würde. Typisch: Ich denke, die Hantel ist zu schwer und frage jemand anderen, ob er sie heben kann. Tja, die Person, die ich fragte, konnte nicht.

Ich hatte immer noch das Gefühl, dass ich sie übernehmen sollte. Ich sagte zu Jesus: „Also, ich übernehme sie.“

Was geschah: Ich wurde beim Studium dieses Textes total beschenkt! An sich lief die Vorbereitung nicht so locker. Aber sie half mir, in unserer aktuellen Gemeindesituation den Fokus noch viel mehr auf das „Vertrauen in Gott“ zu legen. Mir kam vor, als wenn Jesus mir einige Glaubensgewichte auf mein Leben legt und sagt: „Nimm sie als Vertrauenstraining. Schau nicht sorgenvoll auf die Probleme, sondern auf mich. Vertraue darauf, dass ich, Jesus, die Gemeinde baue, nicht du, oder ihr als Gemeindeleitung. Nicht mal ihr als Gesamtgemeinde. Ich möchte, dass durch diese Situation deine Beziehung zu mir noch mehr auf einem fröhlichen Vertrauen basiert.“ Jetzt – nicht erst wenn alle Probleme gelöst sind. Siehe Mt. 16, 18

Dann hatte ich ein lustiges von uns als Gemeinde: Ich sah euch, die ganze Gemeinde, im Fitnesszentrum. Jeder am Gewichtheben. Stell dir dieses Bild vor 😊. Deine Kleingruppe, die Leiter, Personen, die du schon Monate lang nicht mehr gesehen hast. Alle sind am Trainieren. Die einen mit Langhanteln, die andern an Fitnessgeräten. Einige schwitzen und stöhnen, aber insgesamt herrscht eine tolle Stimmung.

Was ist dein aktuelles Glaubenstraining?



-1 Kein Zutritt

Denkst du: „Das kenne ich. Das brauche ich nicht.“

Wenn das der Fall ist, kann ich nicht viel machen, außer für dich zu beten. In allen Evangelien sehen wir, dass nur wenige dieser Menschen zum Glauben fanden.

Du kannst etwas machen. Du kannst es ändern. Deine Haltung.

Beispiele

- Wenn du jemanden kennst, der dir ein Vorbild ist und Jesus nachfolgt, kannst du sagen: Das mag gut sein für ihn, aber ich brauche das nicht. Oder du kannst ihn fragen: Weshalb hast du diesen Glauben?
- Wenn du beim Skifahren begeistert bist von der Sonne und dem Schnee, kannst du denken: Das ist alles nur aus Zufall entstanden. Weiß ich alles. Oder du kannst dich mal damit beschäftigen, was christliche Wissenschaftler zu diesem Thema sagen.
- Wenn du einen Unfall überlebt hast, kannst du sagen: Zufall. Oder du kannst zu Gott sagen: Gott, wenn es dich gibt, zeige mir, ob ich deshalb überlebte, weil du noch etwas vorhast mit mir.

1 Mal sehen

Wenn du dich in diesen Livestream eingewählt hast um zu sehen, was die da so machen, dann stehst du wahrscheinlich genau hier. Bleib dran. Mach es wie der Vater in unserer Geschichte. Geh dorthin, wo du mehr über Jesus erfährst. Auf unserer Homepage kannst du dich auch melden, wenn du dich mal mit jemandem ganz unverbindlich in Verbindung setzen willst. Z.B. indem du telefonisch deine Fragen stellst.

2 Seinem Wort vertrauen

Fordert dich Gott gerade heraus, in einer schwierigen Angelegenheit auf sein Wort zu vertrauen? Ein typischer Gedanke in dieser Phase: „Ich dachte, das Christsein sei einfacher.“

Es ist ja nicht so, dass man einmal in Stufe 1 ist und, wenn man's begriffen hat, immer in Stufe 2. Letzthin stolperte ich über Ps. 86, 17

Das betet der König David: „**Gib mir ein Zeichen dafür, dass du es gut mit mir meinst.**“ Manchmal bitte ich das auch: „Jesus, bitte schenk jetzt einfach eine Ermutigung, ein Zeichen.“

Meine Erfahrung: Jesus ist diesbezüglich sehr großzügig. Er schenkt uns Zeichen. Aber sein Training geht dahin, dass wir seinem Wort vertrauen, auch wenn wir es nicht sehen oder spüren.

Im persönlichen Bereich: Das glauben, was Gott über mich sagt.

- Was Gott über mich sagt ist wichtiger, als was andere über mich denken.
- Was Gott über mich sagt ist wichtiger, als was ich über mich denke.

Der Glaube, der Gott will, basiert immer auf dem, was er sagt.

Dieses Prinzip zieht sich durch das ganze Johannesevangelium. Ca. 100 Mal kommt das Wort „Glaube“ vor. Und am Schluss schreibt Johannes: Es hätte noch viel gegeben, was ich hätte schreiben können. Was ich geschrieben habe hat das Ziel, dass ihr glaubt und durch diesen Glauben Leben habt. Joh. 20, 30-31 Siehe Joh. 21,25

3 Überfließender Glaube

Dass ist dieser überfließende Glaube. Ein Glaube, bei dem unser Herz so erfüllt ist von Jesus, dass wir kein Tag vergeht, an dem wir nicht den Wunsch haben, anderen davon zu erzählen.

III. Jesu überfordert nicht

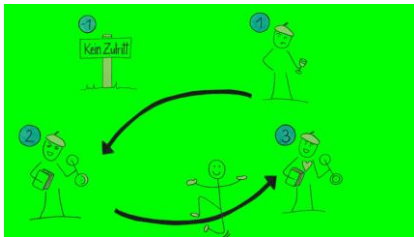
Was jetzt kommt, fasziniert mich mehr als das Wunder selber.

Gehen wir nochmals in die Geschichte: Jesus sagte zum Vater, geh zurück, dein Sohn lebt.

Das war nicht einfach.

Schon unterwegs kamen ihm seine Diener entgegen und berichteten: »Dein Sohn lebt!« Joh. 4, 51

Gott sah das Herz des Vaters. Er sah, dass 8 Stunden in dieser Spannung zu sein zu schwer wären. So bewegt er die Diener, ihm entgegen zu gehen. Ich finde das genial!



Jesus wird nicht zu viel Gewicht anhängen. Er mutet uns viel zu, damit unser Glaubensmuskel trainiert wird. Aber er weiß auch, wann es zu viel wäre. Er schenkt uns auch Pausen. Wie beim Sport: Muskelaufbau geschieht auch in den Ruhephasen. Gott wird den Bogen nicht überspannen!

Zusammenfassung

Zu dieser fröhlichen Erlösung, zu diesem Leben mit Jesus kommen wir nicht durch religiöse Übungen. Das verdeutlichte Jesus mit seinem ersten Zeichen in Kana.

Zu dieser fröhlichen Erlösung kommen wir nur durch Glauben (2. Zeichen).

Der Glaube ist wie ein Muskel, der trainiert werden muss.

Das coole: Jesus ist der genialste Personal-Trainer. Er achtet auch darauf, dass es nicht zu viel wird, und schickt im richtigen Moment seine Diener entgegen.

- Überlege dir, was deine aktuellen Glaubensherausforderungen sind.
- Danke Jesus dafür.
- Betrachte sie als Glaubenstraining. Je größer die Schwierigkeiten sind, desto größere Muskelgruppen werden trainiert.

Wie beim Sport ist es einfacher und lustiger, wenn man als Gruppe trainiert.

Deshalb ist unsere Gemeinde auf Kleingruppen aufgebaut.

Für diese Woche hätte ich einen tollen Vorschlag: Nämlich, dass ihr ein Glaubensmuskeltraining aus dem Alten Testament betrachtet.

Das Volk Israel musste den Jordan überqueren. Das war normalerweise kein Problem. Der war im Normalfall ca. 100m breit. Außer zur Erntezeit: Da war er ca. 1km breit. Und was macht Gott? Er wartet genau bis zur Erntezeit, führt das Volk vor den Jordan und sagt: Geht rüber.

Gott wartete bis es am schwierigsten war.

Zur Vertiefung in der Kleingruppe

Überblick für dich als Kleingruppenleiter

- Kp. 1 Vorstellung Jesu
- Kp. 2 Hochzeit: 1. Zeichen: Zum ewigen Leben kommst du nicht durch religiöse Handlungen
- Kp. 3 Nikodemus: Selbst wenn du die ganze Bibel kennst, brauchst du von neuem Geboren werden
- Kp. 4 Samariterin: Selbst wenn du dein Leben verpfuscht hast, kannst du zu diesem Leben kommen
Heilung: 2. Zeichen: Der Weg zu diesem Leben ist Glaube

Einleitung

Egal wo wir stehen, Gott möchte unseren Glauben vertiefen. Dazu stellt er uns immer wieder vor Herausforderungen. Gott bringt oft Widrigkeiten in unser Leben – Widrigkeiten, denen zu begegnen über unsere eigenen Fähigkeiten hinausgehen, so dass wir zu Ihm als zu unserer einzigen Hoffnung kommen müssen, so dass wir auf Ihn alleine vertrauen müssen. Gleichzeitig überfordert uns Jesu nicht.

Beispiel aus dem Alten Testament³: Gott wartete, bis es am schwierigsten war. Josua 3, 14-15
Die Juden mussten in Ägypten als Sklaven arbeiten. Sie schrien zu Gott und er erhörte sie. Das erste, was er tat, war, dass er seine Größe mit 10 gewaltigen Wunder demonstrierte. Die Juden konnten einfach zuschauen. Das war alles. Dann durften sie aufbrechen, um zurück in ihr Land zu gehen. Aber Gott führte sie so, dass sie plötzlich vor dem Jordan standen und diesen überqueren mussten.
Lest Josua 3, 14-17
~~~

Normalerweise war die Überquerung des Jordans kein Problem. Der Fluss war ca. 100m breit. Die meisten hätten durchwaten können. Für den Rest hätte man sogar eine Brücke bauen können. Aber, Gott führte das Volk genau zur Erntezeit an diesen Ort. In der Erntezeit war der Fluss ca. 1km breit.

Das ist typisch Gott, typisch Glaubenstraining.

- Was sie mit ihren Augen sahen, sprach dagegen.
- Was sie fühlen sicher auch.
- Was sie selber tun konnten sowieso.

Sie mussten auf sein Wort vertrauen. Darauf, dass er ihnen gesagt hatte, dass sie ins verheißene Land kommen werden.

Besonders hart war das Glaubenstraining für die geistlichen Leiter.

Die Priester mussten ihre Füße in den Jordan tauchen.

Stell dir vor: Du hast Gottes Verheißung, sein Wort, dass er dich und das Volk ans andere Ufer bringt.

Du siehst nichts. Nichts rührt sich, und du musst trotzdem rein.

Du bekommst nasse Füße.

Du weißt nicht, wie lange du mit nassen Füßen vor diesem nicht überquerbaren Fluss stehen musst. Erst als du im Wasser bist, fließt es unter dir ab.

Im Text steht, dass das Wasser bei Araba staute. Araba lag ungefähr 50 km weiter oben. Jemand hat ausgerechnet, dass es also ca. 3 h früher gestoppt werden musste, damit es unten dann abfloss. Ich will jetzt nicht zu viel in den Text hineinlegen, aber mich fasziniert der Gedanke, dass Gott womöglich

---

<sup>3</sup> Peter Reid „Gospel of Joh,“ Fackelträger, Capernwray hall.

bereits 3 h früher begonnen hat, das Wasser zu stoppen, damit dann, als die Priester ihre Füße ins Wasser steckten, alles bereit war.

- Denk in deiner Situation dran: Vielleicht wartete Jesus bewusst, bis der Jordan auf 1km angewachsen ist, damit dein Glaube trainiert wird und dadurch deine Beziehung noch mehr vertieft wird.
- Und, sei nicht erstaunt, wenn du nasse Füße bekommst! Das gehört zum Trainingsplan.

### Austausch

Jeder sucht sich eines der untenstehenden 5 Aussagen aus.

Eine Minute sind alle still und denken über das Thema nach

Dann schildert jeder seine Gedanken. Am besten mit einem persönlichen Beispiel

Wo du auch stehst, Jesus möchte deinen Glaubensmuskel trainieren. Solche Trainings brauchen

- Ausdauer
- Vom Zuschauen alleine bekommen wir keine Muskeln
- Die Muskeln werden nur trainiert, wenn man „in die Schmerzen geht.“ Trotzdem soll man nicht murksen.
- Muskeln wachsen in den Ruhephasen.
- Wenn wir nicht trainieren, bekommen wir Muskelschwund.

### Anhang zu Johannes 4, 45

Wie kann Johannes sagen, dass ein Prophet im eigenen Land nichts gilt und gleichzeitig erzählen, dass die Menschen in Galiläa Jesus bei seiner Ankunft „willkommen heißen“?

**Joh. 4, 45 Als er aber nun nach Galiläa kam, nahmen ihn die Galiläer auf, weil sie alles gesehen hatten, was er während des Festes in Jerusalem getan hatte; denn auch sie waren zu dem Fest gekommen.**

Die Antwort finden wir, wenn wir einige Kapitel weiterlesen. Wir sehen, dieses „willkommen heißen“ hielt nicht lange an.

Die Leute in Galiläa wussten von dem Wunder, das er in Kana getan hatte (Joh. 2, 11). Sie hatten sogar mit eigenen Augen die Wunder gesehen, die er in Jerusalem getan tat (Joh. 4, 45). Sie waren sicher begeistert davon. Vielleicht freuten sie sich über sein Kommen, weil sie sich wünschten: „Ja, mach noch mehr Wunder bei uns. Wir möchten noch mehr sehen.“

So nach dem Motto: „*Hier ist jemand der Wasser zu Wein machen kann. Den lade ich mal zu meinem Geburtstagsfest ein.*“

Es war ein Glaube, der nicht zur Hingabe an Jesus führt, sondern zum Begehren weiterer Wunder. Joh. 4, 48 **Da sprach Jesus zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubt ihr nicht!**

Die Wunder hat sie fasziniert, sie hießen Jesus willkommen. Aber als sie dann merkten, dass Jesus mehr wollte als Wunder tun, distanzierten sich viele von ihm.

Vgl. das Gleichnis mit den 4 Böden: Markus 4:16-17

**Und das sind die, die auf felsigen Grund gesät werden: Sobald sie das Wort hören, empfangen sie es sofort mit Freuden. Aber sie haben keine Wurzel in sich selbst und bleiben nur eine Zeit lang. Wenn sie dann um des Wortes willen auf Schwierigkeiten oder Verfolgung treffen, fallen sie sofort ab.**

Wenn wir heute mit Leuten über den Glauben reden, ist normalerweise die erste Überlegung: „Was bringt es mir?“ Das ist eine legitime Frage. Aber der Grundtenor müsste umgekehrt sein. Wenn es einen Gott gibt, vor dem ich einmal stehen und ihm über mein Leben Rechenschaft abgeben muss, dann wäre es logischer zu fragen: „Was kann ich ihm bringen?“